

Wiesbadener Tagblatt.

41. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug läuft jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Bsp. für auswärtige Anzeigen 25 Bsp. —
Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Bsp.,
für Auswärts 75 Bsp.

No. 272.

Mittwoch, den 14. Juni

1893.

Die soziale Frage

und ihre Lösung auf wirtschaftspolitischen und sozialreforma-
torischem Wege beginnen die gebildeten Kreise immer leb-
hafter zu beschäftigen, und es mehren sich die Zahl der öffent-
lich hervortretenden Persönlichkeiten, welche sich ihrer mit
Sachkenntnis oder doch wenigstens mit Ernst annehmen.
Professor Schmoller, der Vorsitzende des Vereins für
Sozialpolitik, ist längst durch seine eifrige Thätigkeit als
Wirtschafts- und Sozialpolitiker bekannt — in diesen be-
wegten Tagen des Wahlkampfes sind nun als Anhänger
einer durchgreifenden Sozialreform auch Professor Naumann
in Frankfurt a. M., der seine sozialreformatoryschen An-
sichten auf dem evangelisch-sozialen Kongresse in Berlin
ausgesprochen hat, ferner der vielgenannte Oberst-
Leutnant a. D. v. Egibb sowie
Pfarrer Dr. Naginger in München
aufgetreten. Pfarrer Naumann
ist als Sozialpolitiker keine seltene
Erscheinung unter den evange-
lischen Theologen, denn viele von
ihnen widmen der sozialen Frage
ein besonderes Interesse; Naumann
geht aber viel weiter als alle
seine gesinnungsverwandten Mit-
folger, er hält zur Aus-
gleichung der sozialen Gegensätze
und zur Annäherung der ver-
schiedenen Gesellschaftsklassen die
Bewirkung eines Theils der
sozialdemokratischen Forderungen
für notwendig und geboten.
Oberstleutnant a. D. v. Egibb,
der Vater der Bewegung zu
Gunsten eines „einigen Christen-
thums“, steht sozialpolitisch auf
etwas denselben Standpunkte wie
Naumann. Er bewirkt sich in
Berlin um ein Reichstagsmandat
und ist für seine Reformen mit
großer Mäßigkeit agitatorisch
thätig. Durch Klarheit zeichnen
sich seine Ideen aber gerade nicht
aus, und es ist beim besten
Willen nicht möglich, sie in irgend
eine programmatische Form zu
bringen. Dr. Naginger in München,
ein freigeistig-katholischer
Pfarrer, weiteren Kreisen als
volkswirtschaftlicher Publizist be-
kannt, ehemals Mitbegründer der
Centrumpartei, von der er sich
jetzt aber abgewandt hat, seine weit-
gehenden sozial-reformatoryschen
Neigungen in seinen Kandidatenreden in dem bairischen
Wahlkreise Deggendorf, wo er eine Reichstags-
landtagsmandat, gegen den bisherigen Centrums-
abgeordneten, zum Ausdruck gebracht. Er bezeichnet als sein
Programm den Schutz der Armen und Unterdrückten, die
wirtschaftliche und soziale Hebung der unteren und mittleren
Klassen und schließlich, eine neue Partei, die bayerische
Volkspartei heißen soll, zu gründen, da er von den alten
politischen Parteien nichts wissen will.

Welchen Erfolg diese Männer mit ihrer Propaganda für
eine durchgreifende Sozialreform haben werden, läßt sich
schwer beurtheilen. Es ist aber nicht unmöglich, daß sie
direkt oder indirekt, früher oder später die Anregung geben
zu Versuchen, eine große Partei zu bilden, welche sich die
Lösung der sozialen Frage auf dem Boden der bestehenden
Staats- und Gesellschaftsordnung zum Ziele setzt, sei es
nun, daß sich die Partei aus den Arbeiterkreisen heraus
oder unter „bürgerlicher“ Leitung bildet. Käme eine solche
Partei zu Stande, so würde sie in den oberen Klassen,
denen die Kosten einer durchgreifenden Sozialreform zur
Last fallen würden, um deswillen wohl nicht allseitig mit
ungünstigem Auge angesehen werden, weil sie geeignet er-
scheint, der Sozialdemokratie Abbruch zu thun. Und das
würde in der That nicht so unwahrscheinlich, denn die
Massen der sozialdemokratischen Wähler bestehen durchaus
nicht aus lauter „zielbewußten“ Sozialdemokraten. Die
Sozialdemokratie hat nur deshalb in der Arbeiterschaft und
im Kleinbürgerthum so viel Anklang gefunden, weil sie als
die einzige Partei gilt, welche die Interessen der unteren
Stände vertritt. Entstände eine neue Arbeiterpartei und
könnte sie positive Resultate erreichen, so würden die Arbeiter-
kräfte und das Kleinbürgerthum der Sozialdemokratie mit
ihren revolutionären Tendenzen den Rücken kehren. Von
der Sozialdemokratie selbst würde dann nichts weiter bleiben,

als ein kleiner prinzipienfester Rest, der nicht stark genug
wäre, um, wenn isolirt, noch Bedeutung für unser Partei-
und Gesellschaftsleben zu haben.

Die Ausnuthung der Wehekräft bei den Großmächten.

Die deutsche Militär-Vorlage zielt auf eine möglichst volle
Ausnuthung der Wehekräft der Bevölkerung ab, zu welchem Zweck
die allgemeine Dienstpflicht auf breiter Grundlage durchgeführt
werden soll als bisher. Die Erhöhung der jährlichen Rekruten-
quote führt zu einer wesentlichen Erhöhung der Kriegsmacht, welche
nach dem von der Regierung im Prinzip angenommenen
Antrag Quene sich auf rund 4,340,000 Mann belaufen würde. Es ist
nun interessant, einen zahlenmäßigen Vergleich in dieser Hinsicht
zwischen den europäischen Großmächten Rußland, Frankreich,
Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien zu ziehen. Wir be-

trachten zunächst die absolute Zahl der Wehekräfte, welche in
den verschiedenen Ländern vorhanden ist, und zwar nach der
Zählung von 1890. Diese Zahlen sind in unserer Zeichnung durch
schwarze Kreisflächen wiedergegeben. Wie weit Deutschland, Oesterreich und Italien in
der entsprechenden Ausnuthung der Bevölkerungszahl zur Er-
langung ihrer Kriegsmacht zurückbleiben, wird aus der
Zeichnung im Zusammenhang mit den oben mitgetheilten Zahlen
ohne Weiteres ersichtlich. Bei Deutschland ist durch Kreise mit
kleinerem Radius diejenige Bevölkerungszahl angedeutet, welche
in welchem Verhältnisse Kriegsmacht und Einwohnerzahl dann zu
einander stehen, wenn die Vorlage nach dem Antrag Quene, welcher
4,340,000 Mann Kriegsmacht ergibt, zur Durchführung gelangen
sollte. Auch in diesem Falle würde Deutschland immer noch in
dem Grade der Ausnuthung seiner Wehekräft hinter Frankreich
zurückbleiben.

Unter Hinweis auf die graphische Darstellung im oberen, rechten
Theile unserer Zeichnung sei noch kurz ein Vergleich gezogen zwischen
der Ausnuthung der Wehekräft bei den Großmächten sowohl
nach ihren Angaben, als auch im
Prozent-Verhältnisse zu den genannten
Staatsausgaben. Beide Größen sind
in der genannten Zeichnung je in
genau gleichem Verhältnißmaßstabe
bei den Staaten untereinander dar-
gestellt und hierbei die folgenden
Zahlen zu Grunde gelegt:

Land	Staat- ausgaben	Staat- ausgaben
Rußland	21,98	28,7%
Frankreich	21,98	27,1%
Deutschland	13,20	19,3%
Oesterreich	7,6	17,6%
Italien	9,0	22,4%
England	17,4	?

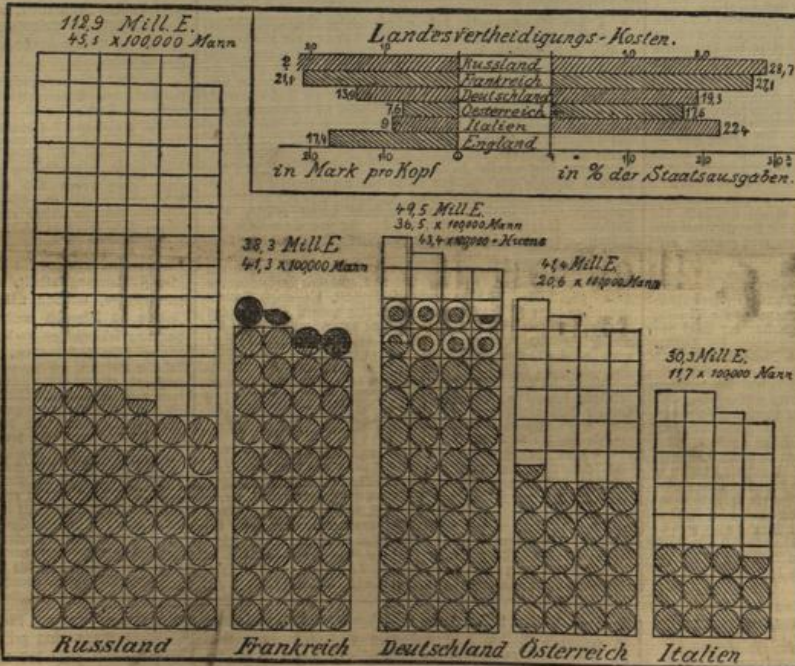
Wahlbewegung.

In Reichheim erklärte Dr. Egibb:
Er gesteht das Deutsche Reich, wenn
er in den Reichstag gewählt werde,
heißt es. Man solle das nicht be-
fürchten, auf solch schwachen Füßen
könne das Reich nicht stehen. Wenn das
Reich gestürzt werde, so werde dies
durch jene, die den Forderungen
für den Militarismus nachgeben und
für den Reichthum Schwindeln
treiben. Von einem einigen Deutsch-
land könne überhaupt nicht die Rede
sein, so lange Oesterreich nicht dazu
gehöre.

Aux Alsaciens-Lorrains
wird bei sich ein aus dem Reichs-
lande ausgehender Wahlzettel gleich-
zeitig in französischem und deutschem
Texte. Der letztere sei, daß das
Wahlrecht kann im Reichslande seinen
Nutzung genommen. Am Schluß
heißt es: „Stimmt ihr für Protestler,
für Priester oder für Sozialisten, so
stimmt ihr gegen das preussische
Militärrecht, gegen alle Ungerechtig-
keiten, welche ihr seit 23 Jahren
der Regierung der Deutschen an-
gedeihen habt, und für eure verhasste Freiheit. Ihr stimmt
auch gegen die rohen Diktatorparagrafen, die euch euren unarm-
berichtigten Feinde überliefert haben, gegen das Erwürgen der Frei-
freiheit, gegen den Völkervertrag, die verbotene deutsche Wehr-
pflicht, die Unterdrückung der französischen Sprache, die Ab-
schaffung der Turnvereine und Biedererwünschte Gesellschaften,
gegen die lästigen Berufs-Bürgermeister, das Verhören
eurer wilden Polizei und ganz besonders gegen die Ankerlöhne!
Schreiet Alle zu den Wählern! Keine Abkühlung! Sollte euer
Gewissen euch nicht erlauben, für diesen oder jenen Kandidaten zu
stimmen, so wählt mit weißen Fäden. Wohlwollend, keine Abkühlung!
Es gilt für Frankreich, für Elsass und Lothringen! Vive la France!
Vive l'Alsace et vive la Lorraine!“ Am Fuße wünschen die ver-
muthlich Pariser Autoren: „Prievo de repando et do sairo
affoho.“ Durch Niederhängen wird dem Wähler wohl ent-
sprechen sein.

Politische Tages-Rundschau.

— Großes Mißbehagen hat in Italien die Nachricht
gebracht, daß König Menelli von Abyssinien ein
Rundschreiben an die Mächte erlassen habe, in welchem er
sich vom Protektorat Italiens nach Ablauf des Vertrages
von Usschali (im Jahre 1894) entbunden erklärt. Die
„Riforma“ meldet, König Menelli habe sich den Franzosen
gänzlich in die Arme geworfen, indem er ihnen Telegraphen-
linien und eine Eisenbahn von Schoa nach Obol gestattet
habe. Der halbamtliche „Mattino“ bestätigt in einem
Briefe aus Harar sämtliche Nachrichten der „Riforma“
und fügt hinzu, Prinz Matone (derselbe, welcher seiner
Zeit Italien besuchte) habe namens des Königs Menelli
den französischen Gouverneur von Obol besucht und die
Annäherung an Frankreich vollzogen. Italien sei zweifellos
für die Zukunft aus der Interessensphäre Abyssiniens ver-
drängt. Italien steht also wieder einmal, welchen Freund
es an der lateinischen Schwermertation“ befißt. Trotzdem
ist der Pariser „Figaro“ thöricht oder vielmehr unperfekt
genug, sich offen darüber zu freuen, daß, wie er sich aus-



schritten und darauf, ohne die Nothwendigkeit oder Möglichkeit
der Vermehrung unserer Kriegsmacht zu erörtern, hier rein objectiv
die Bevölkerungszahlen und die Kriegsmächte der Armeen in den
genannten Staaten unter Verweisung einer graphischen Darstellung
zu vergleichen, welche letztere in streng unparteiischer Weise ein
so augenfälliges Bild der Sachlage giebt, wie es auf andere Art sich
nicht darstellen läßt.

Die Kriegsheere jener europäischen Großmächte haben, wenn
man die jährliche Rekruten-Aushebung mit der Anzahl der Gesamt-
kriegs-Deckschiffe multiplirt und von dem Resultat bei allen
Armeen gleichmäßig 25 Prozent als ersatzfähigen Mannsal für
Jahre, Juvilität, Unausfindbarkeit u. s. w. abzieht, folgende Kriegs-
schäfte:

Land	Mannsal ohne die ständigen Truppen,
Rußland	4,184,000
Frankreich	4,125,000
Deutschland	3,628,000
Oesterreich	2,063,000
Italien	1,169,000

Die Einwohnerzahlen der genannten Staaten betragen sich bei
Rußland auf 112,915,520 Einwohner, einschließlich Asiens,
Frankreich 38,343,192
Deutschland 49,428,470
Oesterreich 41,384,688
Italien 30,847,291

Schon diese Zahlen im Vergleich mit den Kriegsmächten er-
geben, daß Frankreich eine Bevölkerungsstärke aufweisen kann
Steigerung der Wehekräft angemessen hat. In schlagender Weise
tritt der Grad der Ausnuthung der auf der Bevölkerungsbasis
basierten natürlichen Wehekräft der einzelnen Staaten an der Hand
unserer graphischen Darstellung hervor. Erläuternd ist an derselben
folgendes zu bemerken:
Bei jedem Staat ist die Stärke der Bevölkerung durch je ein
Quadrat für jede Million angegeben, woraus sich die betreffenden
graphischen Figuren ergeben. Eine jede Million Einwohner, für
welche im Kriegsjahre 100,000 Mann Soldaten nach dem jetzt
giltenden Wehegesetz sich ergeben, ist durch eine kreisförmige
in ein Quadrat eingeschriebene Kreisfläche bezeichnet. Man sieht,
daß in Rußland die enorme Bevölkerungszahl bei Weitem nicht
so ausnuthet, wie in einem der anderen Staaten; bei Frank-
reich ist die jedoch in übermäßigem Maße der Fall, ja dort über-
steigt die Anzahl der Hunderttausende der Kriegsmacht die Anzahl
der Millionen der Einwohnerzahl bedeutend. Bei 38,3 Millionen

Große Bekleidung hat es erregt, daß ein französisches
 Pferd, Nagolski, den Preis erungen, obgleich der
 Enthusiasmus jedenfalls noch ein viel bedeutender gewesen
 wäre, falls Colicstrate, der Favorit, gewonnen hätte. Wenn
 man übrigens von einem französischen Sieger spricht, so ist
 dies nicht ganz korrekt, denn der Besizer von Nagolski ist
 Baron v. Schiller, welcher ja einer Berliner Familie ent-
 stammt und seinen Ursprung auch so wenig verleugnet, daß
 er sogar unter den deutschen Farben, schwarz-weiß-roth,
 laufen läßt. Aber der Franzose hält es oft für weise,
 beide Augen zuzubinden, wenn er etwas nun einmal durch-
 aus nicht sehen will, und wenn auch Nagolski seinem Ein-
 geborenen gehört, von einem Engländer, Webb, trainirt
 und von einem englischen Jockey, Tom Bone, geritten wurde,
 so sählt er doch das einzige in Betracht kommende, vom
 Ausland gekaufte Pferd, Ravensburg, und hat so die Ehre
 des Landes gerettet!

W. W.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 14. Juni, Nachmittags 4 Uhr:

265. Abonnements-Concertdes Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn **Louis Lüttner.**

- Programm:
- | | |
|---|---------------|
| 1. Ouverture zu „Cagliostro“ | Joh. Strauss. |
| 2. Introduction aus „Die Zauberflöte“ | Mozart. |
| 3. Jubel-Polka | Waldteufel. |
| 4. Cantique de Noël | Adam. |
| 5. Ouverture zu „Der Schiffsbruch der Medusa“ | Reissiger. |
| 6. Dame de coeur, Gavotte | Czibulka. |
| 7. Fantasia aus „Carmen“ | Bizet. |
| 8. In der Haideschenke, charakteristisches Tongemälde | Eilenberg. |

Abends 8 Uhr:

266. Abonnements-Concertdes Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn **Louis Lüttner.**

- Programm:
- | | |
|--|---------------|
| 1. Marsch aus „Turandot“ | V. Lachner. |
| 2. Ouverture zu „Fierabras“ | Fz. Schubert. |
| 3. Finale aus der unvollendeten Oper „Loreley“ | Mendelssohn. |
| 4. Csikos-Quadrille | Jos. Strauss. |
| 5. Saltarello | Gounod. |
| 6. Andante aus der G-dur-Sonate op. 14 | Beethoven. |
| 7. Bol aus „Hans“ Walzer | Joh. Strauss. |
| 8. Fantasia aus „Faust“ | Gounod. |

Abends 8 Uhr, im weissen Saale:
Zweiter und letzter**Musikalisch-Humorist. Vortrags-Abend**des Herrn **O. Lamborg,**
Clavier-, Gesangs- und Declamations-Humorist aus Wien.

- Programm:
- Parodistische Opernszene. — 2. Musikalische Soirée. — 3. Viel Kopf, viel Sinn. — 4. Humoristische Improvisation. — 5. Der Handschuh. — Pause. — 6. Morgenanbruch auf dem Lande mit Thierstimmen-Imitation etc. — 7. Die Glocke. — 8. Oesterreichische Lieder. — 9. Der Virtuoso. — 10. Das Lachen.

**Freiwillige Feuerwehr.**

Sonntag, den 9. Juli 1. J., findet in Bodenheim der XII. Feuerwehrtag unseres Verbandes statt, wozu die hiesige Feuerwehr eingeladen ist. Sonntag, den 16. Juli 1. J., feiert das Bürger-Schützen-Corps das hier sein 25-jähriges Bestehen, auch hierzu ist die freiwillige Feuerwehr eingeladen. Alle Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr, welche der einen oder der anderen dieser Einladungen Folge leisten wollen, werden zu einer Besprechung über die Art der Beteiligung auf Sonntag, den 17. Juni 1. J., Abends 9 Uhr, in das untere Lokal zu den drei Königen, Marktstraße 26, eingeladen.
Wiesbaden, den 13. Juni 1893.

Der Branddirector. Schurer.

Chemisch rein. Vorräthig empfohlen.

Brandschiff 12.

50 Pf. o. Glas, im Dugend 45 Pf. o. GL. bei 25 Pf. 40 Pf.
Brandschiff Exporter 1. 80 Pf. m. GL. bei 12 Pf. 75 Pf.
bei 25 Pf. 70 Pf. m. GL. 1888er Cognac statt 250 Pf. 1,80 Pf.
1878er Cognac 850 Pf. statt 5 Pf. Grabenstraße 9.

Zweig-Expeditionen

des

„Wiesbadener Tagblatt“

(Vergütungspreis 50 Pf. monatlich)

befinden sich in

Bierstadt: Carl Häuser, Rathhausstraße 2.
Dohheim: Friedrich Ott, Wiesbadenerstraße 17.
Grödenheim: Ortsbürger Stahl, Kloppebeimerstraße.
Rambach: Heinrich Bocht, Langgasse 55.
Schierstein: Conrad Speth, Bahnhofstraße 66.
Sonnenberg: Philippine Wiesenborn, Thailstraße 23.

An die Wähler

der

Centrumpartei!**Für Wahrheit, Freiheit und Recht!**

Der fünfzehnte Juni steht vor der Thür und mit ihm die hochwichtigen Wahlen für den deutschen Reichstag. Das Wahlrecht begründet auch eine Wahlpflicht, die Pflicht zu wählen und die Pflicht den besten Candidaten zu wählen. Unser Candidat ist Herr

Dr. Heinrich Rody zu Oestrich.

Herr Dr. Rody steht treu zum Centrum. Er tritt ein für Wahrheit, Freiheit und Recht.

Er tritt ein für die gedrückten Classen der Gesellschaft, die Arbeiter, die Handwerker, die bedrängte Landwirtschaft, Er tritt ein für die christliche Arbeit, gegen alle die unchristlichen Wadenschäften, welche derselben die Existenz untergraben.

Er kennt das Volk, seine Anliegen und seine Sorgen und er hat ein Herz für das Volk.

Er wird seine ganze Kraft für sein Bestes einsetzen.

Er tritt ein für die Freiheit, die kirchliche und politische.

Er fordert volle Freiheit für die Kirche, die freigeborene Himmelstochter, damit sie ihre ganze Kraft zum Heil der tieferschlüchterten Gesellschaft einsetzen kann. Er wird auch jedem Versuch, die pol. Freiheit, insbesondere das Stimmrecht, zu verküpfen, entgegenwirken.

Er fordert gleiches Recht für Alle, ohne Unterschied der Confession und ist deshalb gegen alle Ausnahmesegele.

Er liebt sein schönes Rheingebiet und sein ganzes deutsches Vaterland und ist gern bereit, was zu seinem Schutz und zu seiner Sicherheit erforderlich ist, zu bewilligen.

Er ist aber überzeugt, daß die Forderungen der letzten Wählerliste über das Notwendige und über die Leistungsfähigkeit des Volkes hinausgehen.

Darum auf zur Wahl!**Keiner bleibe zurück!**

Jeder werbe auch Stimmen im Kreise seiner Bekannten! Es kommt auf jede einzelne Stimme an. Wer bei einer solchen Wahl zurückbleibt, ladet eine große Verantwortung auf sich. 455

Die Vertrauensmänner der Centrumpartei.

Standquartier im oberen Saale des Rath. Lesevereins, Louisenstraße 27.

Deutsche auf!!!

Gedenkt des glorreichen Sieges 1870/71.

Wenn ein Krieg ausbrechen sollte, der Sieg muß für uns eben so glorreich sein wie damals. Deshalb, deutsche patriotische Brüder, gedenkt der Wählerliste. Sie muß und sie soll durch die Sicherheit des lieben deutschen Vaterlandes. Die Kosten sollen die tragen, die es ertragen können, nicht der Arbeiter und Mittelstand. Ihr Kaufleute, Bauern, Beamte u., die Geldscheine sollen wieder emporkriechen, wie in den 70er Jahren, die Schwindelconcurrenten soll ein Ende haben, die Landwirtschaft sie muß und sie soll wieder hoch kommen. Ihr Arbeiter und Handwerker, die Freiheit und die Gerechtigkeit sie muß und sie soll wieder kommen. Deshalb auf Ihr deutsche Brüder zur Wahlurne. Einigkeit macht stark.

Die Parole soll lauten: wir wählen

Kentner Julius Brade, Wiesbaden,
und niemand anders.

Viele patriotische Bürger aller Stände.

Bade-Anzüge

für Damen u. Mädchen,

Bade-Hosen, alle Größen,

Bade-Handtücher und Laken

empfiehlt in schöner Wahl billigst

Carl Claes

8904

3 Bahnhofstrasse 3.

Telephon.
No. 250.Bureau:
Goethestr. 11.

Cognac
Cognac

Zu beziehen durch Delicatessen-,
Geschäfte, Droguerien, Apotheken.

Neuheiten

in

Blousen

(neueste Façons, beste Arbeit und Ausführung)

aus Madapolam, Geronne, Toile, Flanel, Revauntine und

Catin, in einfarbig, gestreift und gemustert.

Größe 2.-, 3.-, 3.50, 4.50, 5.-, 6.-, 7.-, 8.-, 9.-, 10.-, 11.-, 12.-

Blousen

aus Batist in weiß und hellgrün, hübsche Muster, sowie in

Größe 3.50, 4.-, 5.-, 6.-, 7.-, 8.-, 9.-, 10.-, 11.-, 12.-

Blousen

aus Voll-Wollseide, Cachemire, Kattunstoffe, Konfark und

Seide, in hochdeleganten eleganten Mustern, höchste Ausführung.

Größe 4.-, 5.-, 6.-, 7.-, 8.-, 9.-, 10.-, 11.-, 12.-, 13.-, 14.-, 15.-, 16.-, 17.-, 18.-, 19.-, 20.-, 21.-, 22.-, 23.-, 24.-, 25.-, 26.-, 27.-, 28.-, 29.-, 30.-, 31.-, 32.-, 33.-, 34.-, 35.-, 36.-, 37.-, 38.-, 39.-, 40.-, 41.-, 42.-, 43.-, 44.-, 45.-, 46.-, 47.-, 48.-, 49.-, 50.-, 51.-, 52.-, 53.-, 54.-, 55.-, 56.-, 57.-, 58.-, 59.-, 60.-, 61.-, 62.-, 63.-, 64.-, 65.-, 66.-, 67.-, 68.-, 69.-, 70.-, 71.-, 72.-, 73.-, 74.-, 75.-, 76.-, 77.-, 78.-, 79.-, 80.-, 81.-, 82.-, 83.-, 84.-, 85.-, 86.-, 87.-, 88.-, 89.-, 90.-, 91.-, 92.-, 93.-, 94.-, 95.-, 96.-, 97.-, 98.-, 99.-, 100.-

Blousen

mit dazu passenden Hosen,

das Kleid 9.-, 11.-, 13.-, 15.-, 17.-, 19.-, 21.-, 23.-, 25.-, 27.-, 29.-, 31.-, 33.-, 35.-, 37.-, 39.-, 41.-, 43.-, 45.-, 47.-, 49.-, 51.-, 53.-, 55.-, 57.-, 59.-, 61.-, 63.-, 65.-, 67.-, 69.-, 71.-, 73.-, 75.-, 77.-, 79.-, 81.-, 83.-, 85.-, 87.-, 89.-, 91.-, 93.-, 95.-, 97.-, 99.-, 101.-, 103.-, 105.-, 107.-, 109.-, 111.-, 113.-, 115.-, 117.-, 119.-, 121.-, 123.-, 125.-, 127.-, 129.-, 131.-, 133.-, 135.-, 137.-, 139.-, 141.-, 143.-, 145.-, 147.-, 149.-, 151.-, 153.-, 155.-, 157.-, 159.-, 161.-, 163.-, 165.-, 167.-, 169.-, 171.-, 173.-, 175.-, 177.-, 179.-, 181.-, 183.-, 185.-, 187.-, 189.-, 191.-, 193.-, 195.-, 197.-, 199.-, 201.-, 203.-, 205.-, 207.-, 209.-, 211.-, 213.-, 215.-, 217.-, 219.-, 221.-, 223.-, 225.-, 227.-, 229.-, 231.-, 233.-, 235.-, 237.-, 239.-, 241.-, 243.-, 245.-, 247.-, 249.-, 251.-, 253.-, 255.-, 257.-, 259.-, 261.-, 263.-, 265.-, 267.-, 269.-, 271.-, 273.-, 275.-, 277.-, 279.-, 281.-, 283.-, 285.-, 287.-, 289.-, 291.-, 293.-, 295.-, 297.-, 299.-, 301.-, 303.-, 305.-, 307.-, 309.-, 311.-, 313.-, 315.-, 317.-, 319.-, 321.-, 323.-, 325.-, 327.-, 329.-, 331.-, 333.-, 335.-, 337.-, 339.-, 341.-, 343.-, 345.-, 347.-, 349.-, 351.-, 353.-, 355.-, 357.-, 359.-, 361.-, 363.-, 365.-, 367.-, 369.-, 371.-, 373.-, 375.-, 377.-, 379.-, 381.-, 383.-, 385.-, 387.-, 389.-, 391.-, 393.-, 395.-, 397.-, 399.-, 401.-, 403.-, 405.-, 407.-, 409.-, 411.-, 413.-, 415.-, 417.-, 419.-, 421.-, 423.-, 425.-, 427.-, 429.-, 431.-, 433.-, 435.-, 437.-, 439.-, 441.-, 443.-, 445.-, 447.-, 449.-, 451.-, 453.-, 455.-, 457.-, 459.-, 461.-, 463.-, 465.-, 467.-, 469.-, 471.-, 473.-, 475.-, 477.-, 479.-, 481.-, 483.-, 485.-, 487.-, 489.-, 491.-, 493.-, 495.-, 497.-, 499.-, 501.-, 503.-, 505.-, 507.-, 509.-, 511.-, 513.-, 515.-, 517.-, 519.-, 521.-, 523.-, 525.-, 527.-, 529.-, 531.-, 533.-, 535.-, 537.-, 539.-, 541.-, 543.-, 545.-, 547.-, 549.-, 551.-, 553.-, 555.-, 557.-, 559.-, 561.-, 563.-, 565.-, 567.-, 569.-, 571.-, 573.-, 575.-, 577.-, 579.-, 581.-, 583.-, 585.-, 587.-, 589.-, 591.-, 593.-, 595.-, 597.-, 599.-, 601.-, 603.-, 605.-, 607.-, 609.-, 611.-, 613.-, 615.-, 617.-, 619.-, 621.-, 623.-, 625.-, 627.-, 629.-, 631.-, 633.-, 635.-, 637.-, 639.-, 641.-, 643.-, 645.-, 647.-, 649.-, 651.-, 653.-, 655.-, 657.-, 659.-, 661.-, 663.-, 665.-, 667.-, 669.-, 671.-, 673.-, 675.-, 677.-, 679.-, 681.-, 683.-, 685.-, 687.-, 689.-, 691.-, 693.-, 695.-, 697.-, 699.-, 701.-, 703.-, 705.-, 707.-, 709.-, 711.-, 713.-, 715.-, 717.-, 719.-, 721.-, 723.-, 725.-, 727.-, 729.-, 731.-, 733.-, 735.-, 737.-, 739.-, 741.-, 743.-, 745.-, 747.-, 749.-, 751.-, 753.-, 755.-, 757.-, 759.-, 761.-, 763.-, 765.-, 767.-, 769.-, 771.-, 773.-, 775.-, 777.-, 779.-, 781.-, 783.-, 785.-, 787.-, 789.-, 791.-, 793.-, 795.-, 797.-, 799.-, 801.-, 803.-, 805.-, 807.-, 809.-, 811.-, 813.-, 815.-, 817.-, 819.-, 821.-, 823.-, 825.-, 827.-, 829.-, 831.-, 833.-, 835.-, 837.-, 839.-, 841.-, 843.-, 845.-, 847.-, 849.-, 851.-, 853.-, 855.-, 857.-, 859.-, 861.-, 863.-, 865.-, 867.-, 869.-, 871.-, 873.-, 875.-, 877.-, 879.-, 881.-, 883.-, 885.-, 887.-, 889.-, 891.-, 893.-, 895.-, 897.-, 899.-, 901.-, 903.-, 905.-, 907.-, 909.-, 911.-, 913.-, 915.-, 917.-, 919.-, 921.-, 923.-, 925.-, 927.-, 929.-, 931.-, 933.-, 935.-, 937.-, 939.-, 941.-, 943.-, 945.-, 947.-, 949.-, 951.-, 953.-, 955.-, 957.-, 959.-, 961.-, 963.-, 965.-, 967.-, 969.-, 971.-, 973.-, 975.-, 977.-, 979.-, 981.-, 983.-, 985.-, 987.-, 989.-, 991.-, 993.-, 995.-, 997.-, 999.-, 1001.-, 1003.-, 1005.-, 1007.-, 1009.-, 1011.-, 1013.-, 1015.-, 1017.-, 1019.-, 1021.-, 1023.-, 1025.-, 1027.-, 1029.-, 1031.-, 1033.-, 1035.-, 1037.-, 1039.-, 1041.-, 1043.-, 1045.-, 1047.-, 1049.-, 1051.-, 1053.-, 1055.-, 1057.-, 1059.-, 1061.-, 1063.-, 1065.-, 1067.-, 1069.-, 1071.-, 1073.-, 1075.-, 1077.-, 1079.-, 1081.-, 1083.-, 1085.-, 1087.-, 1089.-, 1091.-, 1093.-, 1095.-, 1097.-, 1099.-, 1101.-, 1103.-, 1105.-, 1107.-, 1109.-, 1111.-, 1113.-, 1115.-, 1117.-, 1119.-, 1121.-, 1123.-, 1125.-, 1127.-, 1129.-, 1131.-, 1133.-, 1135.-, 1137.-, 1139.-, 1141.-, 1143.-, 1145.-, 1147.-, 1149.-, 1151.-, 1153.-, 1155.-, 1157.-, 1159.-, 1161.-, 1163.-, 1165.-, 1167.-, 1169.-, 1171.-, 1173.-, 1175.-, 1177.-, 1179.-, 1181.-, 1183.-, 1185.-, 1187.-, 1189.-, 1191.-, 1193.-, 1195.-, 1197.-, 1199.-, 1201.-, 1203.-, 1205.-, 1207.-, 1209.-, 1211.-, 1213.-, 1215.-, 1217.-, 1219.-, 1221.-, 1223.-, 1225.-, 1227.-, 1229.-, 1231.-, 1233.-, 1235.-, 1237.-, 1239.-, 1241.-, 1243.-, 1245.-, 1247.-, 1249.-, 1251.-, 1253.-, 1255.-, 1257.-, 1259.-, 1261.-, 1263.-, 1265.-, 1267.-, 1269.-, 1271.-, 1273.-, 1275.-, 1277.-, 1279.-, 1281.-, 1283.-, 1285.-, 1287.-, 1289.-, 1291.-, 1293.-, 1295.-, 1297.-, 1299.-, 1301.-, 1303.-, 1305.-, 1307.-, 1309.-, 1311.-, 1313.-, 1315.-, 1317.-, 1319.-, 1321.-, 1323.-, 1325.-, 1327.-, 1329.-, 1331.-, 1333.-, 1335.-, 1337.-, 1339.-, 1341.-, 1343.-, 1345.-, 1347.-, 1349.-, 1351.-, 1353.-, 1355.-, 1357.-, 1359.-, 1361.-, 1363.-, 1365.-, 1367.-, 1369.-, 1371.-, 1373.-, 1375.-, 1377.-, 1379.-, 1381.-, 1383.-, 1385.-, 1387.-, 1389.-, 1391.-, 1393.-, 1395.-, 1397.-, 1399.-, 1401.-, 1403.-, 1405.-, 1407.-, 1409.-, 1411.-, 1413.-, 1415.-, 1417.-, 1419.-, 1421.-, 1423.-, 1425.-, 1427.-, 1429.-, 1431.-, 1433.-, 1435.-, 1437.-, 1439.-, 1441.-, 1443.-, 1445.-, 1447.-, 1449.-, 1451.-, 1453.-, 1455.-, 1457.-, 1459.-, 1461.-, 1463.-, 1465.-, 1467.-, 1469.-, 1471.-, 1473.-, 1475.-, 1477.-, 1479.-, 1481.-, 1483.-, 1485.-, 1487.-, 1489.-, 1491.-, 1493.-, 1495.-, 1497.-, 1499.-, 1501.-, 1503.-, 1505.-, 1507.-, 1509.-, 1511.-, 1513.-, 1515.-, 1517.-, 1519.-, 1521.-, 1523.-, 1525.-, 1527.-, 1529.-, 1531.-, 1533.-, 1535.-, 1537.-, 1539.-, 1541.-, 1543.-, 1545.-, 1547.-, 1549.-, 1551.-, 1553.-, 1555.-, 1557.-, 1559.-, 1561.-, 1563.-, 1565.-, 1567.-, 1569.-, 1571.-, 1573.-, 1575.-, 1577.-, 1579.-, 1581.-, 1583.-, 1585.-, 1587.-, 1589.-, 1591.-, 1593.-, 1595.-, 1597.-, 1599.-, 1601.-, 1603.-, 1605.-, 1607.-, 1609.-, 1611.-, 1613.-, 1615.-, 1617.-, 1619.-, 1621.-, 1623.-, 1625.-, 1627.-, 1629.-, 1631.-, 1633.-, 1635.-, 1637.-, 1639.-, 1641.-, 1643.-, 1645.-, 1647.-, 1649.-, 1651.-, 1653.-, 1655.-, 1657.-, 1659.-, 1661.-, 1663.-, 1665.-, 1667.-, 1669.-, 1671.-, 1673.-, 1675.-, 1677.-, 1679.-, 1681.-, 1683.-, 1685.-, 1687.-, 1689.-, 1691.-, 1693.-, 1695.-, 1697.-, 1699.-, 1701.-, 1703.-, 1705.-, 1707.-, 1709.-, 1711.-, 1713.-, 1715.-, 1717.-, 1719.-, 1721.-, 1723.-, 1725.-, 1727.-, 1729.-, 1731.-, 1733.-, 1735.-, 1737.-, 1739.-, 1741.-, 1743.-, 1745.-, 1747.-, 1749.-, 1751.-, 1753.-, 1755.-, 1757.-, 1759.-, 1761.-, 1763.-, 1765.-, 1767.-, 1769.-, 1771.-, 1773.-, 1775.-, 1777.-, 1779.-, 1781.-, 1783.-, 1785.-, 1787.-, 1789.-, 1791.-, 1793.-, 1795.-, 1797.-, 1799.-, 1801.-, 1803.-, 1805.-, 1807.-, 1809.-, 1811.-, 1813.-, 1815.-, 1817.-, 1819.-, 1821.-, 1823.-, 1825.-, 1827.-, 1829.-, 1831.-, 1833.-, 1835.-, 1837.-, 1839.-, 1841.-, 1843.-, 1845.-, 1847.-, 1849.-, 1851.-, 1853.-, 1855.-, 1857.-, 1859.-, 1861.-, 1863.-, 1865.-, 1867.-, 1869.-, 1871.-, 1873.-, 1875.-, 1877.-, 1879.-, 1881.-, 1883.-, 1885.-, 1887.-, 1889.-, 1891.-, 1893.-, 1895.-, 1897.-, 1899.-, 1901.-, 1903.-, 1905.-, 1907.-, 1909.-, 1911.-, 1913.-, 1915.-, 1917.-, 1919.-, 1921.-, 1923.-, 1925.-, 1927.-, 1929.-, 1931.-, 1933.-, 1935.-, 1937.-, 1939.-, 1941.-, 1943.-, 1945.-, 1947.-, 1949.-, 1951.-, 1953.-, 1955.-, 1957.-, 1959.-, 1961.-, 1963.-, 1965.-, 1967.-, 1969.-, 1971.-, 1973.-, 1975.-, 1977.-, 1979.-, 1981.-, 1983.-, 1985.-, 1987.-, 1989.-, 1991.-, 1993.-, 1995.-, 1997.-, 1999.-, 2001.-, 2003.-, 2005.-, 2007.-, 2009.-, 2011.-, 2013.-, 2015.-, 2017.-, 2019.-, 2021.-, 2023.-, 2025.-, 2027.-, 2029.-, 2031.-, 2033.-, 2035.-, 2037.-, 2039.-, 2041.-, 2043.-, 2045.-, 2047.-, 2049.-, 2051.-, 2053.-, 2055.-, 2057.-, 2059.-, 2061.-, 2063.-, 2065.-, 2067.-, 2069.-, 2071.-, 2073.-, 2075.-, 2077.-, 2079.-, 2081.-, 2083.-, 2085.-, 2087.-, 2

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 272. Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 14. Juni.

41. Jahrgang. 1893.

(11. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Nur eine halbe Stunde!

Roman von A. Nordmann.

Eine unbehagliche Stimmung wollte die Reisenden nicht wieder verlassen; Lennor grüßte, daß man solche Eile gehabt, einer unangenehmen Sache näher zu treten; Elthorpe war mißvergnügt, weil er die Thorheit dachte, einen Gefährten mitgenommen zu haben, von dem, wie er selber zu spät erkannte, anstatt Förderung seiner Ideen, nur alle erdentlichen Hindernisse zu erwarten sein würden. Au Schlafen war nicht zu denken; die scharfe Kälte machte sich trotz der warmen Decken empfindlich fühlbar, und der immer dichter herabfallende feinstörnige Schnee war noch unbehaglicher als vorher das undurchdringliche Flockengefüß. Plötzlich sprangen die Pferde schreiend bei Seite; ein derselben Weges wandernder Fußgänger, von ihnen nicht eher bemerkt, als bis er dicht vor ihnen war, hatte sie erschreckt; sie thaten einige Schritte nach links, der Wagen frachte in allen Fugen, geriet mit den linksseitigen Rädern in einen flachen Graben und schlug plötzlich um. Jochen sprang rechtzeitig vom Bod herunter und blühte mit kräftiger Faust die wildschnaubenden und schlafenden Pferde. Die unschuldige Ursache des Unfalls, ein großer vierfüßiger Mann, war schon am Wageneslage beschäftigt, um den Insassen Hilfe zu bringen.

Elthorpe entstieg zuerst dem Innern; er hatte recht gegeben, beim Sturze des Wagens den Schlag aufgestoßen und, an die Wagenseite, an welcher er saß, angelammert, vertrieben, auf Lennor zu fallen. Dieser war von den zertrümmerten Scherben des Wagenfensters im Gesicht und an den Armen vielfach zerkratzt und zertritten. Auch stellte es sich, als er mit Hilfe der Anderen aus dem umgekippten Wagen hervorgezogen wurde, heraus, daß er den linken Fuß nur unter großen Schmerzen bewegen konnte; mit zusammengekauften Zähnen that er einige Schritte und warf sich dann nieder. Elthorpe konnte die Energie und Selbstüberwindung seines Freundes zur Genüge, um zu wissen, daß nur die ärgsten Schmerzen die Veranlassung sein konnten.

Die Lage war eine mehr als verdröhlige; an ein Weiterfahren war nicht zu denken, da das linke Hinterrad des Wagens zerbrochen war; das nächste Zustande war mindestens eine Stunde entfernt, bei dem Zustande der Wege aber und des verletzten Lennor kaum in der dreifachen Zeit zu erreichen.

Jochen schlug vor, er wolle mit den Pferden vorausreiten und einen Schlitzen aufsuchen versuchen, wenn der Fremde, den er als Herr Oberst anredete, den Postkutschern beim Weitergehen behilflich sein wolle.

Der also Angeredete, der bis dahin zwar energisch Hilfe geleistet, aber kaum einige Worte gesprochen hatte, entgegnete ruhig: „Meine Herren, Sie sind aber nicht mehr als Herren. Sie kommen heute doch nicht mehr nach Neuhausen, und wenn Du zehn Schlitzen holtest. Sie, meine Herren, kommen mit mir nach Tannrode, einige Tage später hätten Sie mich dort doch aufsuchen müssen.“

Elthorpe war zu eifrig um seinen Freund beschäftigt, als daß er auf die befremdenden Schlussworte besonderes Acht gegeben hätte; Jochen verabschiedete sich und trat den Rückweg an. Morgen, so sagte er, wolle er mit einem Schlitzen bei Tannrode vorbeifahren.

Der Oberst hatte die Reisetaschen und Decken der Engländer aus dem Wagen herausnehmen lassen und trat nun mit den ermunternden Worten zu ihnen: „Vorwärts, meine Herren! Der Weg zum Glücke führt durch allerlei dunkle Winkel und Gänge, man muß darin nur nicht stehen bleiben.“

(Nachdruck verboten.)

Im Papierkorb.

Schizze von Dr. Maxfeld Prosdornik.

Er trat herein. Seinem Antlit gab die kühn geschwungene Adlernase einen energischen, kampfesfreudigen Ausdruck, seine bekräftigten Augen blühten kühn und verwegen, sein rechter Nacken zeigte einen schlaffen Spalt am Ellenbogen, die Finger der rechten Hand trugen die schwarzen Spuren eines seidenen benutzten Zeittafels. O unglückselige Rechte des Zeitungsschreibers, wieviel Unheil schon hast Du über die Welt gebracht! O Du pleistose, revolutionäre Journalistenleide, Du bist schwarz, schwarz wie die Tinte, mit der Du Deine blabberhaften Gedanken niederschreibst! O Du unseliger Mann, der Du vor 443 Jahren jene Teufelskunst erfunden hast, den Druck — den Druck auf die öffentliche Meinung!

Und der Herrscher im Reich der Redaktion ergriff die spize, zweischneidige Feder und landete sie tief in das Haß der schwarzen Flüssigkeit, jenes ganz besonderen Salzes, mit dem er die öffentliche Meinung zu vergiften pflegte, und schrieb und schrieb — über Fieber, die in Malaria wütheten, über Geisteskräfte, die in der Volksschule herrschten, über Bauordnungen, welche die Boretie entwürfen.

Da klingelte es, und der Bote Stephan trat in das Allerheiligste der Redaktion. Es kam ihm schwer an, dem aus konservativen Manne, die gefälligen Voten in das feindliche Lager der Opposition zu tragen, aber die Pflicht gebot es. Prüfend überfah das Auge des Redaktionschefs die neue Sendung. Gewichtige Zeittafel, harmlose Blaubeeren, da — ein Rägelchen veränderte das Antlit des Gewaltigen — Verse, Reime, ein Poem, ein lyrisches

Poem — und seine geliebte Hand schleuderte es in kühnem Vogen in den Alles verschlingenden Papierkorb.

Da lag es nun, traurig und still, und es hatte sich doch so geirrt auf den Augenblick, wo es sich dem Gewaltigen vorstellen wollte. Es war doch so nett, so sauber, so regulär. Da war kein Verstoß zu viel und keiner zu wenig, da war kein Reim, der sich nicht im Laufe der Jahrhunderte erprobt und bewährt hätte. Aber es grüßte und murrte nicht, es seufzte nur und meinte, wie es sich für ein lyrisches Gedicht geizte. Nur seine strömenden Thränen bezeugten ein kleines Mannsgeheim, auf das der Unabwärtige es geworfen hatte.

„Was soll Dein Flennen?“ sprach dieses, „ich habe längst aufgehört, mich über den Reiz und die Mißgunst der Menschen zu ärgern.“

„Wer bist Du?“ fragte erkannte das lyrische Gedicht. „Ich bin ein Gnos“, erwiderte jenes stolz, indem es hochmüthig seine Blätter auseinanderpreizte, „ich habe mich viel umgesehen in der Welt, von Stadt zu Stadt bin ich gewandert, ich habe angekämpft gesucht gegen den trassen Materialismus der Menschen, man hat mich verachtet, verhöhnt, hier rufe ich aus von dem dornigen Pfade des Lebens.“

„Du arme!“ sprach theilnehmend das lyrische Gedicht. „Ach was“, rief da eine energische Stimme, „ihr ist recht gegeben! Mit Euren thörichten Redereien! Die Kunst hat dem Leben zu gehören, das Leben ist heut prosaisch, nicht poetisch, nieder mit der Poesie, es lebe die Prosa! Ich, meine Verehrten, habe das Vergnügen, eine Novelle zu sein.“

Sie wollte weiter reden, aber da richtete sich ein großmächtiges dieses Manuskript stolz in die Höhe, als wolle es grollend dem Papierkorb entstiegen. Doch es war schwach geworden vom langen Liegen, kraftlos fiel es zurück und bedeckte mit seinem torpulenten Körper die arme, schwächliche Novelle.

Burg, als an den Eintritt in die Behausung moderner Menschen.

Wenn aber Lennor mit einer Beimschönung von forstastischer Geringfügigkeit erwartet hatte, nunmehr in eine gewaltige, eichengefüßelte Halle geführt zu werden, wo im Ramin lodern Holzflöße mehr den Schein behaglicher Wärme, als diese Wärme selbst herstellten, so hatte er sich geirrt. Sie gelangten zwar in eine geräumige Halle, verweilten hier aber nur so lange, bis der Herr des Hauses an die daselbst anwesende Dienerschaft einige Aufträge gerichtet hatte, und traten sodann in ein gemüthliches und angenehm durchwärmtes Speisezimmer, wohin einige der Diener ihnen folgten.

„Ich heiße Sie in meinem Hause willkommen!“ sprach hier ihr Führer. „Und nun lassen Sie uns vor allen Dingen für unseren Kranken sorgen.“

Einige ungelent aussehende, dabei aber mit jener ruhigen Geschäftlichkeit und Gewandtheit, wie sie nur in wohlgeführten vornehmen Haushalten anzutreffen ist, arbeitende Diener leisteten den Fremden Beihilfe beim Ablegen ihrer durchnässten Kleider und Stiefel, statt deren sie Schlafrocke und Pantoffeln anziehen mußten.

„Damen giebt es hier nicht!“ sagte ihr Wirth, als Elthorpe Widerspruch erheben wollte. „Und da sie für heute meine Gekannten sind, so müssen Sie sich schon in meine Anordnungen fügen.“

Die beiden Engländer gaben, wenn auch widerwillig, nach; sie sahen ein, daß sie eine äbel angebrachte Dankbarkeit beweisen würden, wenn sie den herrlichen Empfang mit ihrer langweiligen Insularen Gistelle vergelten wollten. Lennor war zudem hilflos; er ließ es also ruhig geschehen, daß er auf einen Stuhl gesetzt und ihm durch einen älteren Diener, dem äußeren Anschein nach einen Schäfer, der Stiefel von dem bei dem Wagenflurz verlegten und mittlerweile stark angeschwollenen Fuß heruntergeschnitten wurde. Nach einer mit kühlichem Verstandniß ausgeführten kurzen Untersuchung sagte der Diener in einer den beiden Fremden unverständlichen Sprache einige Worte zu ihrem Führer, welcher sofort und ohne etwas zu erwidern, Lennor mit beiden Armen um die Brust faßte und so hielt, daß er sich nicht rühren konnte, während der Schäfer oder was er sonst sein mochte, mit einigen heftig schmerzenden, aber kräftigen und geschickten Griffen den Fuß einrenkte. Dieser wurde sodann mit einer Salbe bestrichen, welche der Operateur aus einem hölzernen Schächtelchen nahm, und mit Bandagen fest umwickelt. Auf einem bequemen Divan sorgfältig niedergelegt, faßte sich Lennor von innigem Wehagen durchdringt und leuchtete dem ihn umschauenden anblickenden Manne in einer Aufwallung herzlichen Dankes die Hand. Der Oberst nickte befriedigt und entließ die weiteren Befehle harrenden Diener mit den Worten: „Licht auftragen und sorgt, daß wie Bescheid bekommen, wenn die Zimmer in den Stand gesetzt sind.“

Nachdem die Bedienten getäuschlos das Zimmer verlassen hatten, wandte der Hausherr sich wieder seinen Gästen zu. „Erlauben Sie, meine Herren“, sagte er, „daß ich das bisher Versäumte nachhole. Ich heiße Menzengraben und bitte Sie nochmals, mit der Gastfreundschaft Rosalie zu nehmen, welche mein Haus Ihnen zu bieten vermag.“

Die Engländer nannten ihre Namen und waren nicht wenig überrascht, als im Anschluß daran ihr freundlicher Wirth eine Vertrautheit mit den Familienverhältnissen der englischen Krönfamilie verrieth, wie sie bei einem Bewohner des Reichthums sonst nicht anzutreffen ist. Uebrigens hatten sie während des Offens noch oft Gelegenheit, über den sonderbaren Mann in Stammen zu gerathen.

(Fortsetzung folgt.)

geworden vom langen Liegen, kraftlos fiel es zurück und bedeckte mit seinem torpulenten Körper die arme, schwächliche Novelle.

„Uff!“ röhnte es, und es lag da wie todt, das arme fünfaktige Drama.

„Meine verehrten Anwesenden“, rief da eine feine dünne Stimme, „ich verachte Sie förmlich. Sie stehen so tief unter mir, daß ich Sie von der metaphysischen Höhe meines Standpunktes kaum zu erblicken vermag, ich erweise Ihnen die Ehre, mich vorzustellen, ich bin eine wissenschaftliche Abhandlung!“

Das Manuskript warf einen Blick unfassbarer Betrachtung auf die poetische Gesellschaft, rollte sich vornehm nachlässig zusammen und zog sich in sich selber zurück.

„Meine Damen und Herren“, schrie jetzt eine scharfe, schnarrende Stimme, „Sie irren sich durchaus, wenn Sie irgend eine Gistengerechtigkeit zu haben glauben. Die heutige Zeit interessiert es nicht, was man fühlt, sie belächelt die Lyrik, es interessiert sie nicht, was geschieht, sie verachtet das Drama, es interessiert sie nicht, was man denkt, sie spottet der Wissenschaft — nicht, was man fühlt und denkt, nein, was man will, das zeige der Mensch. Ach, meine Herren, bin ein Roman, ein Tenzenroman!“ rief er stolz und überblühte mit freudigem Selbstgefühl die statliche Reihe seiner 736 Fortsetzungen.

Und Alles schwieg, denn der Roman war angesehen bei ihnen, er war der Hahn im Papierkorbe. . . .

„Also eine Mark der Centner“, sprach da die lante Stimme eines Menschen, und er nahm mit sich das garte lyrische Gedicht, das glückliche Gnos, die elegante Novelle, das würdige Drama, die gelehrte Abhandlung, den stolzen Roman — für eine Mark den Centner, als Matkulatur.

Weimar-Lotterie — Preis des Looses 1 Mk.

in 500 Bogen ab jedes Quantum,
liefert
sehr preiswürdig an **L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei,**
Wiesbaden, Langgasse 27.

